

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss  
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

**GÜSSINGER ZEITUNG**

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika  
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

**SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND**Bezugspreise:  
Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1.50 Schill.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an  
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:  
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.  
Anzeigen billig, laut Tarif.**Weihnachtsgedanken.**

Weihnachten ist wieder da, die stille Nacht, die heilige Nacht. Alle bereiten sich zur würdigen Feier vor, ist es doch das schönste Fest für Gross und Klein.

Unsere Gedanken fliegen in die erste heilige Nacht zurück; wie war es denn damals? — Es erging der Befehl vom Kaiser Augustus . . . berichtet das Evangelium. Wer denkt da daran, dass demselben Kaiser damals auch unsere Heimat unterworfen war, Pannonia-Burgenland? Welch ein mächtiges Reich! Von Pannonia-Burgenland bis Judenlande alles einem Menschen gehörend, der in Rom einen Befehl gibt, welcher dann gehört wird bis Sabaria-Steinamanger und Jerusalem und alles folgt, muss folgen und geht sich aufschreiben zu lassen, ein jeder in seiner Stadt. Der grosse Kaiser will eben wissen, wie viele Leute in seinem Reiche wohnen. Eine Volkszählung von der damaligen Art. Und

da geht auch Joseph mit Maria, die Armen, nach Bethlehem. . . Nach 1900 und etlichen Jahren fragt man kaum nach Kaiser Augustus und seinem Reiche, Christus aber, der Arme, der Verfolgte, der Gehorsame lebt und regiert in Millionen Menschenherzen, sonst würden sie sich auf sein Geburtsfest, auf die stille Nacht, heilige Nacht nicht so vorbereiten.

Die erste stille und heilige Nacht war für die Welt eine ganz gewöhnliche Nacht, wie so viele, ja alle anderen. Der Herr der Welt, der Erlöser des Menschengeschlechtes kam eben still, ohne Aufsehen, nicht mit Blitz und Donner. Alles schlief ruhig, als der Herr kam. — Wie durfte diese Nacht in meiner Heimat aussehen? Es war Winter, die Natur hat geschlafen, wenig Vögel waren in den Wäldern, desto mehr Raubtiere hausten in den sumpfigen Wäldern. Die Fichten waren mit Schnee bedeckt und träumten nicht davon, dass ihre Nachkommen nach Hunderten von Jahren so gesuchte Bäume werden, die

zur heiligen Nacht gehören, die den Mittelpunkt der Freuden so vieler Kinderherzen bilden werden; die Menschen von damals gingen kalt an ihnen vorbei, sie hatten andere Sorgen, wenig Freuden; hatten nicht die Ahnung, dass in der anderen Ecke des grossen Reiches, dem auch sie unterjocht waren, in dieser Nacht der Erlöser geboren ist, der gekommen ist, die Menschenrechte zu predigen, den Armen das Evangelium zu verkünden. Sie waren weit von diesen Trostgedanken, so weit, wie weit Pannonia war von Palästina, von dem Lande der heiligen Nacht, in welcher ihren Leidensgenossen der Engel die frohe Botschaft verkündete: Friede den Menschen auf Erden. . . Sie waren eben weit, hörten diese Stimme damals noch nicht, nur nach Hunderten von Jahren. Damals seufzten sie unter dem Joche; die vielen Sklaven unter dem Joche ihrer unbarmherzigen Herren, die über Leben und Tod verfügten; die Frauen ohne Recht unter dem Joche ihrer Männer, die Kinder unter dem

**Weihnachtskrippe — Weihnachtsbaum.**

Von Johann Kodatsch.

I.

Lieulich leuchtet uns entgegen  
Krippenlicht und Weihnachtsbaum.

Weihnacht! — Bei diesem Worte schlagen die Herzen der Kinder höher, ihre Augen werden gross und leuchten, wenn sich darin Krippenlicht und Weihnachtsbaum spiegelt. Und die Eltern erleben manch stille Stunde der Freude. — — —

Wir wollen uns über das Krippchen und den Christbaum in trauter Weihnachtsstube etwas erzählen.

Bei der Weihnachtskrippe führt auch uns der Stern der Weisen zu jenem Stall auf den Fluren Bethlehems, wo das neugeborne Christkind in der Krippe gelegen ist. Bei dieser Krippe wird es wohl am schönsten gewesen sein. Aus ein paar Brettern war sie zusammengenagelt, im Laufe der Jahrhunderte aber wird sie nachgebildet und so die hl. Nacht uns bildlich vorgeführt. Das geschah in den bekannten Weihnachtsspielen, in welchen um diese Krippe herum die Spieler standen. Es war da besonders wichtig, das so packend als möglich zu machen; das hören wir von Probst Gerhoh von Reichersberg im Jahre 1162, er beklagte, dass man in den Vorführungen das Jammern des göttlichen Kindes, den Mord der bethlehemitischen Knäblein u. dgl. darstelle.

Wenn wir nun weiterblättern im abgegriffenen Buch der Geschichte, da befinden wir uns auf einmal im umbrischen Walde (Italien) bei der ergreifenden Christfeier des

grossen Heil. Franz von Assisi. In der Mitte des Waldes stand eine Krippe, ringsherum lodernde Fackelfeuer, die den Wald in der Mettennacht beleuchteten. Da wird von Franziskanern die Weihnachtmette gefeiert. Ringsherum eine andächtige Schar von weit und breit. Dies hat viele Herzen warm und die Krippe damit verbreitet und beliebt gemacht. In der Verbreitung mischt sich bald etwas Neues hinzu: die Dreikönigsspiele. Alte Schriften und Bücher malen uns ein Bild davon, wie die drei Könige aufmarschierten. Sie kamen in prächtigen Gewändern mit morgenländischem Prunk, sie führten eine Menge Pferde, Esel und andere Tiere mit. (Kamele gibt es eben bei uns nicht.) Ganze Stadtteile beteiligten sich. Bei diesem Aufwand hat man oft den biblischen Bericht von der hl. Nacht nicht beachtet und das Jesulein schon neben Maria und Josef einhergehen lassen. Das ist nicht aufgefallen, besonders in Italien, die Kirche hat gegen derlei Unzulässigkeiten öfter Einspruch getan.

Wie war es bei der Verbreitung der Krippe bei unseren deutschen Vorfahren? Nun, jedes Volk stellt das Geheimnis unseres Glaubens in der hl. Nacht seiner Eigenheit nach dar, Deutschen aber ist die Herzlichkeit eigen, so haben sie aus der Krippe eine Wiege gemacht, um den Heiland kosen und Herzen zu können. Der Gesang fehlte dabei auch nicht! In einigen deutschen Gegenden, auch im Burgenland, ist ein Vers bekannt, der darauf hinweist:

Josef, liebster Josef mein,  
Hilf mir wiegen das Kindelein,

oder das Lied beim Kindelwiegen:

Schlaf, Jesulein, schlaf!  
Das Bettlein ist hart,  
Das Kripplein ist kalt,  
Schlaf Jesulein bald! . . .

Später kommen dann anstatt der grossen Massenspiele Kripplein aus beweglichen oder unbeweglichen Figuren. Das sind auch unsere heutigen. Der Gedanke aber, das Krippenspiel schauspielerisch zu machen, lebte in einer anderen Weise bis an unsere jüngste Vergangenheit fort. Es werden die Weihnachtssänger und „Dreikinsspieler“ nicht unbekannt sein.

Es war in meiner Jugend. Es waren uns da ein paar, lebendige Bengel, die beschlossen, aufs Spielen zu gehen. Geheim ist's eingefädelt worden, hinter den Gärten bei einer Strohrüste. Eifrig arbeiteten wir an der papierernen Krippe und den hohen Papierkronen. Das kam uns aber noch zu wenig vor; wir müssen uns doch ein wenig anders anziehen, dachten wir und kamen dahin, ein jeder soll vom Vater das Hemd benützen. So wollten wir den Figuren in der Bibel gleichsehen. Alles war bedacht, nur eines nicht, der einzige Schneesturm, der all unser Vorhaben auch verblasen hatte.

So machte es noch vor kurzem die Jugend. Ist dies auch jetzt verschwunden, eines darf nicht verschwinden, das Kripplein vom Weihnachtstisch u. die Weihnachtsfreude, die daraus strömt. Und wenn aufgeweckte Kinder freudig Krippen machen, sie tun gut daran, das schönste ist freilich, wenn die Kinder an diesem ihren Feste traute, beliebte Weihnachtsspiele aufführen; wo das bisher geschah, weis man es zu schätzen.

Joche ihrer Väter und es waren keine Gesetze, die die Armen, die Frauen, die Kinder gegen Ausbeutung, Missbrauch verteidigen — es wäre eben nur die erste stille Nacht, der Same von all den Gesetzen der Menschlichkeit ist erst gesät worden — im Stalle zu Bethlehem, in der Kälte, im Stroh, in arme Windeln eingewickelt. . . Die Armen schliefen in ihren Hütten, ahnten nichts vom Glücke, das in dieser Nacht allen Armen der Welt widerfahren ist. Und oben am Güssinger Berg, in der Festung wachte die römische cohors, die starke Militärabteilung, dass Alles in Ordnung sei, dass sich nichts rühre, alles dem Kaiser gehorche, fleissig die Steuer zahle.

Jetzt aber, wie die stille Nacht, die heilige Nacht kommt, ertönen die vielen Glocken und laden die da wohnenden freien Menschen zur Christfeier ein. Und gegen Mitternacht öffnen sich die Häuser, alt und jung eilt ins Gotteshaus, betet, singt, weint, frohlockt, dankt, fleht, wie es eben das Herz sagt, das so voll von Gefühlen ist. Und an den Orten, wo vor 1900 Jahren Sumpf war und Wald, wo wilde Tiere hausten, stehen nun Kirchen, wohnen Menschen, die alle Brüder sind, die Gesetze haben, welche die Armen verteidigen, welche jedem das Menschenrecht sichern. Und das hat alles Christus mit sich gebracht; der Geborene in der ersten stillen, heiligen Nacht. Es steht eben an der Spitze der Güssinger Burgkirche das Kreuz, die cohors ist verschwunden.

Stille Nacht . . . Es ist schon viel getan worden, aber noch immer ist sehr viel zu tun. Seit der ersten heiligen Nacht ist in der Welt manches besser geworden, aber die Lehre Christi muss noch weiter wirken. Weiter wirken in der Welt, in der Seele eines jeden Menschen. In mir und in dir. Die Welt muss besser, heiliger werden, ich muss besser und heiliger werden, und du auch. Das ist das Programm der heiligen Nacht.

## Burgenländischer Landtag.

Nach der letzten Sitzung am 28. Nov. in welcher die sozialdemokratischen Abgeordneten ohne die bürgerlichen Abgeordneten allein Landtag spielten, gab es am 1. Dez. eine stürmische Sitzung, wie sie der burgenländische Landtag noch nicht gesehen. Es gab leidenschaftliche Debatten und Zwischenrufe zwischen den bürgerlichen und sozialdemokratischen Abgeordneten, die sich bis zum Siedepunkt steigerten, und es wurde den Sozialdemokraten gezeigt, dass sich die Bürgerlichen von ihnen nicht terrorisieren lassen. Es wurde ihnen im Verlaufe der Debatte vom Landesrat Burgmann und Abg. Wallheim anständig der Kopf gewaschen und erreichte die Erregung im Verlaufe der Debatte einen so hohen Grad, dass der Präsident gezwungen war die Sitzung zu schliessen. Nach Wiederaufnahme derselben wurde dieselbe im Einvernehmen aller drei Parteien wieder geschlossen.

Seitdem laufen die Verhandlungen unter den Parteien und mit den Sozialdemokraten weiter und ist die christlichsoziale Partei bereits mit ihnen zu einer Einigung gekommen. Doch sind es jetzt wieder die Bündler, die sich bezüglich einer Punktes im Gesetzentwurfe über das Wahlgesetz zur Bauernkammer mit den Sozialdemokraten nicht einigen können oder wollen und erklärten sie, die Verhandlungen mit ihnen nicht weiterführen zu können. Es wurde beschlossen am 28. Dez. weiter zu verhandeln, eventuell wegen Genehmigung eines Budgetprovisoriums eine Landtagssitzung abzuhalten.

Es kristallisierte sich im Laufe der Verhandlungen das Bestreben der Bündler heraus, aus der Koalition mit den Christlichsozialen herauszukommen, nur möchten sie haben, dass ihnen die Christlichsozialen den Anlass dazu geben, damit sie draussen vor ihren Wählern sagen könnten, die Christlichsozialen sind Schuld daran, dass die bürgerliche Koalition auseinandergegangen. Die christlichsoziale Partei hält noch wie vor fest an den Pakt mit den Bündlern, weil sie weiss dass das Bürgertum nur so von den Ansturm der Sozialdemokraten geschützt werden kann, und sollte dieser Fall dennoch eintreten, so wird die Schuld nicht an der christlichsozialen Partei liegen.

## Wichtig für Landwirte u. Gewerbetreibende.

Aus dem Parlament wird uns berichtet.

Der Nationalrat hat in seiner Sitzung von 19. Dezember 1925 ein Gesetz beschlossen, das sogenannte Inlandarbeiterschutzgesetz. Der Grund zur Schaffung dieses Gesetzes lag in dem Umstande, dass während unsere Arbeiter im Auslande überall zurückgewiesen werden, da die meisten Länder bereits solche Gesetze haben, fluteten zu uns immer neue Massen Arbeitssuchenden über die Grenze.

Dieses Gesetz ist aber nur für die Dauer der ausserordentlichen Arbeitslosigkeit geschaffen worden.

Wir geben die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes den Lesern der Güssinger Zeitung bekannt.

Es darf kein Arbeitgeber, sei er nun Landwirt, oder Gewerbetreibende, ohne behördlicher Genehmigung, Arbeiter, Angestellten, Hausgehilfen oder Lehrlinge beschäftigen, die nicht österreichische Bundesbürger sind, oder die sich nicht schon seit dem 1. Jänner 1923 im Bundesgebiet ständig aufhielten.

Es hat daher jeder Landwirt, soferne es sich um land- und forstwirtschaftliche Arbeitnehmer handelt, ein diesbezügliches Ansuchen unter Anführung der Namen, der Arbeitnehmer, ein Gesuch an die Landesregierung einzusenden und dieselbe entscheidet, ob dem Ansuchen auf Verbleiben Folge gegeben wird oder nicht.

Handelt es sich aber um Arbeitnehmer anderer Art, so ist das Gesuch an die Industrielle Bezirkskommission zu richten.

Übertretungen dieses Gesetzes werden mit Geld bis zu 1000 Schillingen, oder mit Arrest bis zu 3 Monaten bestraft.

Dieses Gesetz tritt am 1. Jänner 1926 in Kraft.

## Für Besitzer die ihre Weingärten in Ungarn haben.

Es gibt eine Anzahl Besitzer im Burgenlande besonders im Pinkatal, die Weingärten am Eisenberger haben. Nun wurde vor einigen Wochen von der Finanzlandesdirektion das Herüberbringen von Wein gänzlich verboten und dadurch wurden viele Besitzer hart betroffen.

In einer Verordnung des Finanzministeriums heisst es, dass nur derjenige berechtigt ist, seine Urprodukte einzuführen, der grundbücherlich nachweisen kann, dass der Grund ihm gehört, oder der Weingarten bereits bei der Landnahme in Pacht genommen war, oder dass der Weingarten jetzt erst geerbt wurde.

Wenn der Weingarten aber nach der Landnahme erst gekauft, oder gepachtet wurde, so hat der Besitzer kein Recht seine Produkte herüberzuführen.

Unter Urprodukte versteht man aber nur die Trauben.

Wie halt überall, so sind auch hier Fälle vorgekommen, wo mehr herübergeführt als geerntet wurde. Dies darf aber nicht sein. Ja, es ist vorgekommen, dass Leute ihren Wein direkt zum Gastwirt führten und dort verkauften.

Dies ist eine Hintergehung der Vorschriften und eine schwere Schädigung des Staates.

Es ist uns aber auch bekannt, dass sich mehrere Besitzer des Pinkatales an unsere Nationalräte um Intervention gewendet haben und ist daher ein baldiges Entgegenkommen der Finanzlandesdirektion zu erwarten.

## Der Gipfel der Humanitätsduselei.

Am 19. Dezember wurde im Wiener Parlament die Heeresdebatte abgeführt und hiebei sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Deutsch, der vieles bemängelte.

Er beschwerte sich besonders darüber, dass die Soldaten für die Reinigung der Zimmer, Gänge und Aborten bezahlen müssen.

Ja, da hört sich doch Alles auf!

Wir fragen unsere Bauern, unsere Gewerbetreibenden, die Soldaten waren, wer ihnen einstens alles reinigte?

Ja, haben wir aus unseren Soldaten derart grosse Herren gemacht, dass sie sich nicht einmal ihre Zimmer auskehren wollen?

Wollen sie es nicht tun, so sollen sie es sich bezahlen, denn wir können doch nicht für jeden Soldaten eine Bedienerin aufnehmen. Vielleicht verlangen die Sozialdemokraten bald, dass den Soldaten auch die Gewehre zur Übung nachgetragen werden.

Höher geht's nimmer!

Der christlichsoziale Heeresminister Vaugoin hat es ihnen aber ordentlich gegeben.

Und trotzdem gibt es noch Leute, die sich von Versprechungen einfangen lassen.

**KALENDER**  
**für 1926 bei**  
**Bartunek, Güssing.**

## Der Kampf mit schmutzigen Waffen.

Vor einigen Wochen tauchte in der sozialdemokratischen Presse der Vorwurf gegen den Nationalrat und derzeitigen Außenminister Dr. Heinrich Mataja der Vorwurf auf, er habe seine Stelle dazu benützt um sich zu bereichern.

Das Parlament beschloss die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der das Recht hatte Zeugen unter Eid einzuvernehmen.

In diesem Ausschuss sassen nun Vertreter der christlichsozialen, als auch der grossdeutschen u. sozialdemokratischen Partei.

Dr. Mataja hatte seinerzeit von der Biedermannbank 20 000 Stück Aktien gekauft, die er bar bezahlte, indem er aus seinem Depot aus der Schweiz 9000 Dollar an die Bank überweisen liess.

Die Aktien aber fielen so schnell als sie gestiegen waren und der Untersuchungsausschuss, mit Einschluss der drei sozialdemokratischen Nationalräte stellte fest, dass Dr. Mataja nicht nur keinen Gewinn, sondern durch den Kurssturz einen Verlust von 487 Millionen erlitten hatte.

Weiters, dass Dr. Mataja, persönlich vollkommen einwand frei sei.

Dies ging aber den jüdischen Führern der Sozialdemokraten über den Strich.

Ihr ganzer Verleumdungsfeldzug war doch nur durch die Absicht eingeleitet worden, ihren gefährlichen Feind Mataja unblutig abzuschlachten.

Es war ein ekelregendes Bild, diese förmliche Treibjagd gegen einen Mann zu sehen, der die Geschicke Österreichs lenkt und es hat den denkbar übelsten Eindruck hervorgerufen, unter den sozialdemokratischen Rednern nur J den zu sehen.

Es waren Dr. Bauer, Dr. Eisler und der Chefredaktor der Arbeiterzeitung Austerlitz.

Eine Flut infernalisches Hasses ergoss sich über Dr. Mataja, der wahre Hass des alten Testaments. Als Dr. Mataja im Sitzungssaal erschien, bereiteten ihm seine Parteigenossen stürmische Ovationen. Es war dies ein Tag tiefster Beschämung für die Sozialdemokraten, ein Tag der Niederlage und der Abrechnung.

Zuerst erklärten ihre Vertreter im Ausschuss, dass Dr. Mataja rein dastehe und hintennach verdrehen sie Alles, so recht jüdisch. Ein Sturm der Entrüstung von Seite der bürgerlichen Parteien durchbrauste den Sitzungssaal und es fielen die wütesten Beschimpfungen, besonders wurde Dr. Bauer scharf hergenommen.

Als zuletzt Nationalrat und Bürgermeister Kollmann aus Baden mit erhobener Stimme erklärte, dass für die christlichsoziale Partei Dr. Mataja glänzend rehabilitiert sei, durchlachte ein Beifallssturm den Saal.

Der letzte Redner war der ehemalige Minister Dr. Gürtler welcher erklärte, dass er in der gegenwärtigen Methode dieses schmutzigen Kampfes von Seiten der Sozialdemokraten, die sich nicht scheuen, das intimste Familienleben in den Kot zu zerren, die grösste Gefahr für die Republik erblicke. Zu weit schlagen die Wellen des Hasses im politischen Kampfe.

Was der Ausschuss einstimmig beschlossen habe, möge für alle Parteien gelten, aber der teuflische jüdische Hass, der

die sozialdemokratische Partei zu Grunde richten wird, kennt keine Schonung und die Geschichte hat recht, wenn sie behauptet, dass unter den Völkern des Altertums, das grausamste, das jüdische Volk war.

## Aus dem Parlamente.

Am 16. Dezember 1925 gelangte das Kapitel Landwirtschaft zur Verhandlung und der christlichsoziale Minister für Landwirtschaft Buchinger gab sein Befremden darüber Ausdruck, dass auf den Märkten in Wien, ausländische Butter um 70—90% höher als inländische Butter bezahlt wird. Die tägliche Belieferung Wiens betrug vor einem Jahr 580 000 Liter Milch und ist heute auf bereits 800.000 Liter täglich gestiegen. Der Minister sagte, dass Österreich unbedingt was Butter und Milch anbelangt sich vom Auslande unabhängig machen müsse. In Abgeordnetenkreisen wurde die Rede des Ministers eifrig besprochen und auf die vielen Fälle hingewiesen wo Milch gepantscht wurde und leider Gottes auch bei uns im Burgenlande, wo in mehreren Fällen Milch zu Wasser wurde und geriebene Erdäpfel der Butter beigemischt wurden.

Das sind nur vereinzelt Fälle, aber sie schaden uns sehr. Daher ist für solch eine Patscherei keine Strafe zu hoch.

## Schimpfen ist lohnender als Arbeiten.

Vor einiger Zeit erschien in der Zeitung der Bündler ein Artikel, worin an erster Stelle behauptet wird, die Christlichsozialen haben durch das neue Zollgesetz der Landwirtschaft schweren Schaden zugefügt. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass kritisieren und schimpfen viel leichter und angenehmer ist, als arbeiten.

Wir wollen den Herrn Bündlern in ihrem Gedächtnis etwas nachhelfen.

Unser altes Zollgesetz stammte aus dem Jahre 1906. Dasselbe war veraltet und für unser heutiges kleines Gebiet unbrauchbar.

Wir mussten unter unsäglichen Schwierigkeiten gegen den grössten Widerstand der Sozialdemokraten, der sich hauptsächlich gegen jeden Schutzoll für landwirtschaftliche Produkte richtete, dieses Gesetz schaffen.

Österreich ist doch kein reiner Agrarstaat. Unsere Produktion reicht bei sehr guter Ernte nur für 6 Monate, das heisst, die übrigen 6 Monate müssen wir von der Einfuhr leben. Dass nun der neue Zolltarif nicht so ausgefallen ist, als wenn wir ein Agrarstaat wären, ist wohl allen einleuchtend, weil wir eben vom Auslande abhängig sind.

Bei zunehmender Gesundung unserer Volkswirtschaft, kann aber auch an eine Novellierung des jetzigen Zollgesetzes geschritten werden.

Es ist viel leichter auf einzelnen Orten und in der Zeitung loszuziehen, als die Lage gerecht zu beurteilen. Die Sozialdemokraten sind nun einmal 68 Nationalräte stark und wir müssen mit dieser Stärke rechnen, weil sie eben vorhanden ist. Die Bündler aber sind im Nationalrat 5 Mann stark und es ist halt einmal eine Tatsache, dass 68 Nationalräte immer mehr zu reden haben, als 5. Dies sollte auch den Bündlern zu denken geben.

Die Stärke der Sozialdemokraten macht es den Christlichsozialen gewiss recht schwer und die Bündler werden wohl auch wissen, dass wir jetzt in schweren Verhandlungen mit Ungarn stehen, damit der neue Handelsvertrag mit Ungarn zustande kommt.

Auch da werden Opfer gebracht werden müssen und wieder werden dann die Bündler etwas zum Schreien und zum schimpfen haben.

Es ist immer leichter von der Ferne zuzuschauen und zu krakelen, als die wirkliche Situation zu würdigen.

Wären die Bündler an Stelle der Christlichsozialen, so könnten sie auch nicht anders handeln und dies wissen sie sehr genau.

Daher ist ihr Schimpfen nur als Stimmenfang zu betrachten.

Unser armer Staat kämpft schwer um seine Existenz und da wäre es wohl gerechter, diese Schwierigkeiten zu würdigen, statt Hinterrücks zu bellern.

Das Arbeiten überlässt man den Christlichsozialen, das Schimpfen aber scheinen die Bauernbündler gepachtet zu haben. Es wird ihnen aber nicht wohl bekommen.

## AUS NAH UND FERN.

### Recht frohe Weihnachten

wünschen wir von ganzen Herzen unsern Lesern, Mitarbeitern, Freunden u. Gönnern

Die Verwaltung  
der Güssinger Zeitung.

### Der Dichter und Komponist des Weihnachtsliedes: „Stille Nacht, heilige Nacht.“

Im J 1792 ist der Textdichter des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ Josef Mohr in Salzburg geboren und im Dezember 1838 in Wagrain im Pongau als Priester gestorben. Josef Mohr verbrachte seine Knabenjahre in Not und Kümmeris. Kurz vor Weihnachten des Jahres 1818 übergab er sein Gedicht: „Stille Nacht“ dem Schullehrer und Organisten der Gemeinde Arnsdorf bei Salzburg Franz Xaver Gruber mit der Bitte, diese Verse in Musik zu setzen. Der gute Gruber schien sein Versprechen vergessen zu haben. Da sass er eines Abends — es fehlten nur noch wenige Tage auf den Heiligen Abend — sinnend vor der Orgel des schmücken Kirchleins zu Arnsdorf. Der neunte Glockenschlag weckte ihn aus seinen Träumen; hurtig raffte er die Noten zusammen. Da fiel der Zettel der die Dichtung Mohrs enthielt aus den Noten und flatterte zu Boden. Gruber hob ihn auf, erinnerte sich des Versprechens, eilte in die nahe Lehrerwohnung und schuf noch in derselben Nacht die Melodie dazu. Das neue Lied sang Josef Mohr dann in einigen Tagen bei der Christmette in der alten Nikolaikirche zu Oberndorf das erste Mal vor aller Öffentlichkeit, ohne daran zu denken, dass dieses Lied dereinst Millionen Menschen singen würden. Am Sonntag den 20. Dezember 1925 wurde am Geburtshaus Mohrs zu Salzburg, zu seiner Ehre eine Gedenktafel enthüllt. Später wird beiden guten Freunden in Oberndorf an der Salzach eine Gruber—Mohr—Gedächtnis-tafel erbaut. Gruber, der in Hochburg (O. Ö.) geboren wurde, liegt in Hallein begraben, wo er von 1835 bis 1863 als Chorregent erfolgreich gewirkt hatte. An seinem Grabsteine stehen die Worte:

„Was er im Lied gelehrt, geahnt im Reich der Töne, Am Urquell schaut er's nun, das Wahre u. das Schöne“

**Um die Eröffnung** der in Aussicht genommenen Postkraftwagenlinie Güssing—Grosspetersdorf zu ermöglichen, hat die burgenländische Landesregierung den unverzüglichen Umbau der in diesem Strassenzuge gelegenen Brücken für die nötige Tragfähigkeit bereits verfügt. Nach Durchführung dieser Instandsetzung werden wir den Postkraftwagenverkehr sogleich aufnehmen. Postdirektion für Österreich unter der Enns in Wien.

**Aufhören der Kontrolle.** In einigen Wochen hört dieselbe auf, ob dies aber im gegenwärtigen Zeitpunkt richtig ist, wird die Zukunft lehren. Es ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, dass, da nur der Zimmermann fortgeht, eine Zeit massloser Forderungen kommen wird, die uns nur neue Sorgen und scharfe Kämpfe bringen werden.

**Erfroren.** In vielen Häusern herrscht in diesen Tagen frohe Weihnachtsfreude, nicht aber in Rosenberg Nr. 215 b. Güssing. Der Vater von 4 Kindern Emerich Wukitsch 56 Jahre alt begab sich am 16. Dez. vorm. zu seinem Bruder Eugen Wukitsch nach Sumettendorf ein Schwein zu schlachten mit der Absicht am selben Tage wieder nach Hause zu kommen. Am selben Tage nachmittag 2 Uhr ging er von Sumettendorf auch wirklich fort. Als er abends nach seinem Versprechen nicht anlangte, drang seine Frau Emilie geb. Stimpfl in Alexander Csecsinovits mit der Bitte nach ihm zu forschen. Csecsinovits suchte ihn den andern Tag vergebens, nur das wurde ihm gesagt, dass einige Mädchen und eine Frau von Glasing am 16. Dez. abends vom Felde her Hilferufe hörten, ohne die geringste Ahnung an das Todesringen eines armen Menschen. Am 18. früh wurde Emerich Wukitsch in der Ferne einer Viertelstunde von Glasing am Felde erfroren gefunden. Da der Verunglückte ein ruhiger, bescheidener Mann war, machte das traurige Schicksal auf die ganze Umgebung einen rührenden Eindruck. Das Begräbnis fand unter zahlreicher Beteiligung am 20. statt. Seine hinterlassene Frau stürzte der Schmerz ins schwere Krankenbett.

**Jennersdorf.** Am 3. Dezember 1925 fand im Gasthause Raffel die Abschiedsfeier des Herrn Verwaltungssekretärs Hugo Gruber statt. Erschienen waren: Frau Hugo Gruber, die Berufskollegen in voller Zahl. Die übrigen Beamten des Bezirkes wurden durch die Spitzen der Behörden vertreten. Von den früheren Berufskollegen kamen zwei Vertreter aus Ungarn. Es war eine erhebende Feier, dessen Bedeutung zuerst H. Rechnungsführer J. Salomon im Namen des Verbandes schilderte und warme Worte der Liebe und Hochschätzung an den Gefeierten, der schon lange vor Landnahme als Nestor der Notäre und jetzt der Verwaltungssekretäre bekannt war, richtete. H. Verw. Sekretär Hugo Gruber ist im Jahre 1885 aus der Pionierkadettenschule in Hainburg ausgeschieden. Bis 1889 hatte er bei den Pionieren in Pressburg gedient. Im Jahre 1889 wurde er Praktikant in Alhau. 1891 Notär in Pusztá Michael. Von 1897 an Notär und nach Landnahme Verwaltungssekretär in St. Martin. Jetzt geht er in Pension. Sein Amt galt immer als eines der Bestgeführten des Bezirkes. Im Namen der Berufskollegen überreichte man ihm eine schöne Schreibgarnitur aus Marmor als Andenken. Nebst den Begrüssungsschreiben des Herrn

Landeshauptmannes Dr. J. Rauhofer und des Landtagsabgeordneten R. Büchler, die am Erscheinen wegen Landtagssitzung verhindert waren, langten noch zahlreiche Glückwünschtelegramme ein. Der H. Bezirkshauptmann Dr. Valentin stellte den Gefeierten als Muster der Beamtenschaft und Menschen hin und überreichte ihm ein Diplom, laut welchem Genannter zum Ehrenobmann des Verbandes ernannt wurde. Verw. Sekretär Hugo Gruber dankte mit tiefempfundenen, sinnreichen Worten für diese Ehrung. Es wurden noch einige Ansprachen gehalten. Der ganze Abend verlief in gemütlicher Stimmung.

**Neuwahl der Personalvertretung der Gendarmerie.** In letzter Woche fanden in ganz Österreich die Wahlen für die Personalvertretung der Gendarmerie statt, von welchen uns aber nur das Ergebnis der Wahlen bei der Gendarmerie im Burgenlande interessiert. Bei uns wurden insgesamt 164 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf rot 141 Stimmen, für die Bürgerlichen 23 Stimmen.

**Güssing.** Der Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Güssing veranstaltet am Mittwoch den 6. Jänner 1926 im Gasthause des Herrn Franz Kroboth eine Tanzunterhaltung mit Juxbazar. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 80 Groschen. Überzahlungen werden dankend angenommen.

**Weichselbaum Bezirk Jennersdorf.** Wie wir aus den Zeitungen entnehmen, hat Herr Nationalrat Franz Binder anlässlich der Debatte im Finanzausschuss den Fall erwähnt, dass in unserer Gemeinde für die Zustellung der Briefe und Zeitungen noch besondere Gebühren eingehoben werden. Wir nahmen dies mit Dankbarkeit zur Kenntnis, dass sich ein Nationalrat unserer angenommen hat und lasen auch die Antwort des Herrn Generaldirektors Hoheisl, der dem Nationalrat Binder die Erklärung abgab, es sei dies bereits abgestellt. Nein! Es ist noch der alte Schlendrian! Wir bitten unseren Nationalrat um Abhilfe dieses unhaltbaren Zustandes.

**Weihnachtsfeier der Bürgerschule in Güssing.** Von dem Aufschwung, den unsere Bürgerschule nimmt, zeigte deutlich die am 19. und 20. Dezember 1925 in Kneffel's Saale stattgefundene Weihnachtsfeier, die man als äusserst gelungen bezeichnen muss. Ein prachtvoller, reich geschmückter Christbaum zierte den Saal und rund um den Bühnenaufbau hingen im Fichtenreisig Düten mit Backwerk und Zucker, die dann an die Kinder verteilt wurden. Nach dem Vortrage einiger Lieder und Gedichte führten die Kinder ein kleines Theaterstück „Das verlorene Weihnachtspüppchen“ auf. Es war zum Staunen, mit welchem Geschick und welcher Bühnensicherheit sich die Schüler dieser für sie sicher nicht leichten Aufgabe entledigten. Hierauf hielt Herr Direktor Dr. Tiefenthaler eine Ansprache, in der er neuerdings die Notwendigkeit einer Mittelschule für Güssing betonte und alle aufrief, mitzuhelfen. Als Zeichen, dass sich bereits Herzen gefunden haben, die diese schöne Sache unterstützen, sei die heutige Weihnachtsfeier zu betrachten. Sie war nur möglich durch das lebenswürdige Entgegenkommen der Güssinger Damen, die sowohl den Christbaum, als auch die Geschenke gespendet

haben. Insbesondere dankte er Frau Dr. Sik, und Frau Regierungsrat Dr. Mayrhofer für ihre tatkräftige Hilfe. Beim strahlenden Lichterschein des Christbaumes fand unter den Klängen des alten schönen Liedes „Stille Nacht“ die Feier einen würdigen Abschluss. Besonderen Dank für das prächtige Gelingen verdienen noch der Lehrkörper, besonders Frl. Gmeiner, die das Theaterstück einstudiert und geleitet hat, die Damen Artinger, Budiner, Csencsics, Dömötör, Ecker, Gangl, Herbst, Hetfleisch, Hofmann, Latzer, Dr. Kopecny, Nagy, Schmidt, Dr. Stadler, Dr. Unger, Wagner für die Beistellung von Bäckereien, Herr Eberhardt für ein Paar Schuhe, Familie Mucha für die Beschaffung der Garderobe zu dem Theaterstück, die Herren Lehrer Morawek und Mostböck. Wir wollen hoffen, dass diese Feier, wenn auch ein sehr schöner, doch nur ein Anfang war.

**Das Amt der Landesregierung** veranstaltet in der Zeit vom 11. bis zum 14. Jänner 1926 im Saale der Landeskrankenkasse in Sauerbrunn einen Informationskurs für Genossenschaftsfunktionäre. Es werden vortragen: 1. Gewerberecht (Landesregierungsrat Dorezil) 2. Gewerbliches Genossenschaftswesen (Genossenschaftsinstruktor Hofrat Dr. Viktor Kühnelt) 3. Geschäftsführung der Genossenschaften (Hofrat Dr. Viktor Kühnelt) 4. Lehrlings-, Gesellen- und Meisterprüfung (Hofrat Dr. Viktor Kühnelt) 5. Meisterkrankenkassen (Hofrat Dr. Viktor Kühnelt) 6. Kranken-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung (Land. Reg. Rat Dr. Möttis) 7. Gewerbeförderung (Ministerialrat Jersmann) 8. Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften (Dr. Unger) 9. Steuerwesen Finanzrat Dr. Hiebsch) 10. Abgaben (Oberratsrat Dr. Wladar). Der Kurs ist bestimmt für alle Funktionäre der Genossenschaften und ihrer Annexinstitute sowie der Verbände (Vorsteher, Stellvertreter, Ausschussmitglieder, Ersatzmänner, Schriftführer und Seetäre).

**Stegersbach.** Der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger in Stegerach und Umgebung veranstaltet am 3. Jner 1926 in den Gasthaus-Lokalitäten des Herrn Adolf Neubauer in Stegersbach ein Vereinsball. Eintritt 60 Groschen und Ster. Anfang 7 Uhr abends.

**Der neue Uhren- und Idio-Katalog** wird auf Verlangen jedem Leser von der Firma Max Böhnelt, Wien, IV Margaretenstr. 18, gratis zugesendet.

**Stegersbach.** Der Lehrerverein in Stegersbach veranstaltet am Freitag den 10. Jänner 1926 im Gasthause des Herrn Hugo Bauer zu Gunsten der Penskassa einen Vereinsball. Eintritt per Pen 1 Schilling. Beginn 7 Uhr abends.

**Wer in Amerika Verwand u. Bekannte hat, von denen anzunehmen ist, dass sie die Güssinger Zeitg bestellen, bitten wir deren Adresse zuzusenden. Gerne senden wir jene eine Probenummer gratis. Die Waltung der Güssinger Zeitung.**

## Benzinmotore

Hausmühlen, Kreissägen u sonstige landwirtschaftliche Maschinen rden zu billigsten Preisen gefertigt.

**Maschinenfabrik Franz Thart, Gniebing**  
bei Feldba

**Offener Sprechsaal\*)****Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Tod unserer lieben Mutter, der Frau

**Regina Latzer**

getroffen hat, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Güssing am 20. Dez. 1925.

Die trauernd Hinterbliebenen,

\*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

**Hoher Verdienst!**

Keine Vorkenntnisse, auch Nebenverdienst. Vertretung für seriösen Losratenverkauf verbietet das altbekannte Bankhaus Albert Bauer, Wien IV. Favoritenstrasse 4.

**BELA BARTUNEK**

SCHAUEN  
SIE  
NACH  
OB  
SIE  
SCHON  
FÜR  
NEUJAHR  
MIT

**VISITKARTEN**

VERSEHEN  
SIND  
WENN  
NICHT  
BESTELLEN  
SIE  
SOFORT  
IN  
DER

**BUCHDRUCKEREI****Uhrmacher, Juwelier und Optiker  
Ludwig Gross Güssing****Am Lager:****UHREN:**

Gold, Silber, Doublee, Nickel, Taschenuhren und Herren- und Damen-Armband-Uhren; sowie Omega, Doxa, Junghans, Tawannes, Wath, Silvana, Langendorf, Cyma, Mysterys, Urania, Enigma, System und Echt Roskopf, Taschenwecker etc. Pendel-, Wand-, Wecker- und Nipp-Uhren.

**JUWELEN-ARTIKEL:**

Brillant-Ringe, Gold-, Silber-, Doublee- und Alpaka-Ringe, Ohringe, Colliere (Halskette) Armband, Armreif, Broches, Manchettenknöpfe, Cigaretten-Dosen und Spitzen. Einfache-, Durchzieh- und Doppel-Herren-Uhrketten. Alpaka-Handtaschen. Silber, China-Silber u. Alpaka Essbestecke, komplette Kinder Essbestecke.

**OPTIK-WAREN:**

Stahl-, Nickel- und Doublee-Damen u. Herren-Brillen. Zwicker mit Nickel, Doublee u. Hornfassung. Schutzbrillen für Rad-, Autofahrer u. Arbeiter. Barometer, Wetterhäusel, Zimmer-, Fenster-, Mini- und Maximal-, Bade- und ärztliche Thermometer (Fiebermesser). Wein-, Most-, Brantwein-Wagen nach Wagner und Klosternburger, Fadenzähler, Wasserwagen aus Holz und Messing, Feldstecher.

Elektrische Taschenlampen-Hülsen für Trockenbatterie — la Birne und Batterie am Lager.

Reparaturen von Uhren-, Juwelen- und Optik-Waren werden angenommen.

**Kaufe Gold- und Silber-Münzen.**  
Bevor Sie Ihre Weihnachts-, Geburtstag-, Namenstag- und Firmungs-Geschenke einkaufen, schauen Sie mein reichhaltiges Lager an.

**Annonzen werden billig angenommen.**

**Herr Johann Hollendonner** ist aus Amerika zurückgekehrt und hat meine Filiale in Strem bei Güssing auf eigene Rechnung übernommen.

Danke meinen p. t. Kunden für das mir erwiesene Vertrauen und bitte selbes meinem Nachfolger **Herrn Johann Hollendonner** in gleichem Masse entgegen bringen zu wollen.

**Herr Franz Kirnbauer** ist aus meinen Diensten geschieden und hat seine Geschäftseröffnung in Moschendorf mit meinem Hause nichts gemeinsam.

Grosshandlungshaus Ant. Hengl's Nachfolger  
**Josef Fürbass Fürstenfeld**

**BURGENLÄNDER**

versichert bei der

**BURGENLÄNDISCHEN VERSICHERUNGSANSTALT**

Einzig heimische, bodenständige, die Interessen der heimischen Bevölkerung wahrende, ausser Kartell stehende, konkurrenzfähige Versicherungsgesellschaft!



GES. GESCH.  
**MAX BÖHNEL**  
WIEN, IV. MARGARETENSTR. 18

Nr. 00. Eisenbahn ohne Uhrwerk, 3 Waggon . . . . .	S 3—
Nr. 0. Eisenbahn ohne Uhrwerk, 6 Waggon . . . . .	S 4—
Nr. 1. Eisenbahn mit Uhrwerk, Lokomotive, Tender, 2 Waggon, 4 Schienen, komplett in Karton . . . . .	S 6—
Nr. 2. In besserer Ausführung . . . . .	S 12—
Nr. 3. Prima Qualität, mit 6 Schienen . . . . .	S 20—
Nr. 4. Ganz massiv, mit langem Laufwerk, 6 Schienen . . . . .	S 30—
Nr. 5. Luxuszüge, in reichster Ausstattung, mit Schnellzugloko- motive, Vor- und Rücklauf . . . . .	S 50—
Elektrische Eisenbahn mit Lokomotive, Tender, 3 Waggon, elek- trische Beleuchtung 12 Schienen, Tunnel, Anschlusskabel mit Stecker und Anlasser, in schönem Karton, kompl. S 130—	
Versand per Nachnahme ab Wien gegen Einsendung von S 5—	
Angabe durch die Fabriksniederlage	

**Max Böhnel, Wien, IV., Margaretenstrasse 18, Abt. 164**  
Illustrierte Preisliste umsonst und portofrei.

## Tischler-Werkstätte Verlegung!

Ich beehre mich dem p. t. Kundenkreis bekanntzugeben, dass ich meine, bisher im Gasthause des Herrn Josef Loikits in Güssing gewesene

## Tischler-Werkstätte

in das Haus No. 81 des Herrn Koger verlegt habe.

In meiner Werkstätte verfertige ich alle Arten von

## Bau- und Möbelarbeiten.

Särge werden von der einfachsten, bis zur feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen verfertigt.

Hochachtungsvoll

**LUDWIG TÓTH**  
Tischlermeister, Güssing, Burgenland.

## SPARHERDE

beste Qualität, erstklassig ausgeführt, liefert von

**3 Millionen Kronen**

aufwärts

Firma Novak, Schlosserei  
Heiligenkreuz, i. L. (Burgenland).



Das schönste  
Weihnachtsgeschenk

eine

## Singer Nähmaschine

Bequeme Teilzahlungen.

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft  
Graz, Herrengasse 28.

Vertretung: Güssing: Franz Kovács.  
Pinkafeld: Albert Faigel.  
Oberwarth: Karl Varga.

1—1

## Die Jagd ist beendet!



Vergessen Sie nicht ihr Gewehr rechtzeitig brünieren reinigen oder reparieren zu lassen. Dies besorgt am besten und billigsten Büchsenmacher

**August Orechovsky Graz, Schmiedgasse 21**  
(im Hofe rechts). Kauf-Verkauf oder Umtausch sämtlicher Schiesswaffen.

## GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 236,000.000 öst. K.  
Einlagen: über 4 Milliarden Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 10%-tige Verzinsung auf Einlagebücher wie auf Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürgschaftsschuldscheine, Wechsel und Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.  
Dollar, ung. Kronen und andere ausländische Valuten werden zum Tageskurse eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck) werden zum Inkasso übernommen.  
Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen-New-York.

## Schlesische Steinkohle

garantiert 7500 Kalorien, für Hausbrand zerkleinert und staubfrei gesiebt. Preis für 100 kg 11.60 S ab Lager.

**JOSEF AMTMANN**  
Güssing.

## SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT STEGERSBACH.

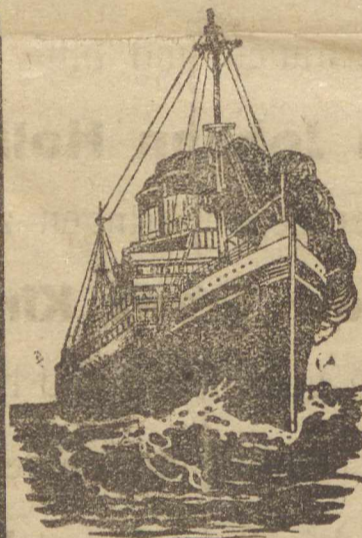
GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher und Conto-Corrent, derzeit mit **100/0-ger Verzinsung.**

Gewährt Darlehen auf Wechsel und Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung sämtlicher bankmässigen Transaktionen.



## Cosulich-Line

Nach New-York

mit den Schnelldampfern

„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Las Palmas  
Kostenlose Auskünfte durch die Vertretung für das Burgenland

**Stefan Klee, Güssing No. 16.**

**Robert Hollendonner**

Hafnermeister

**Anton Hollendonner**

Baumaterialienhandlung

Telefon 2

**STREM No 84.**

Telefon 2

Beehren sich den p. t. Kunden bekannt zu geben, dass sie ein reichhaltiges Lager an

## Sparherdkacheln und Kachelöfen

in verschiedenen Farben und Ausführungen in Fluss- und Schmelzglasur zu äusserst billigen Preisen führen.

**BEQUEME TEILZAHLUNGEN!**